

Morden fürs Museum: Wissenschaftler tötet seltenen Vogel – für die Forschung

Ein Forscherteam entdeckt einen seltenen Eisvogel, der 60 Jahre nicht mehr gesehen wurde – und tötet ihn für die Wissenschaft. Experten sind bestürzt.



Lange, lange galt er als verschollen. Zuletzt ließ sich der sogenannte *Schnurrbärtige Eisvogel* vor 60 Jahren blicken. Damals wurden aber nur Weibchen gesichtet, ein männliches Exemplar hatte noch kein Mensch gesehen – bis vor wenigen Tagen. Der Forscher Christopher Filardi hatte Glück, entdeckte den farbenfrohen Eisvogel namens *Actenoides bougainvillei excelsus* auf der Inselgruppe der Salomonen (bei Papua-Neuguinea), fotografierte ihn, um ihn kurz darauf im Namen der Wissenschaft zu töten. Ein weltweiter Aufschrei von Naturschützern, Wissenschaftlern und Vogelliebhabern ist seitdem zu hören, aber Filardi verteidigt sein Vorgehen.

Quelle: Göttinger Tageblatt online vom 20.10.2015 (gekürzt)

Aufgabe:

Bereiten Sie einen kurzen Vortrag (maximal 5 Minuten) zum Thema „Morden fürs Museum“ vor. Gehen Sie dabei auf folgende Aspekte ein:

1. Warum ist die Entdeckung so außergewöhnlich?
2. Welche Gründe sprechen für oder gegen das Vorgehen des Wissenschaftlers? Argumentieren Sie.
3. Wie ist Ihre Meinung dazu und welche Alternativen sehen Sie? Begründen Sie.

Erwartungshorizont:Warum ist die Entdeckung so außergewöhnlich?

Filardi hat zum ersten Mal ein männliches Exemplar eines sehr seltenen Eisvogels gefunden. Die letzten Exemplare hatte man vor 60 Jahren gesehen. Dabei handelte es sich aber um Weibchen.

Gründe für das Vorgehen:

Gerade weil dieses Tier so selten ist und man also nicht weiß, wann man noch einmal ein männliches Exemplar dieser Vogelart findet, ist es wichtig, dass diese Entdeckung zur Verfügung gestellt werden kann. Denn nur so können Wissenschaftler direkt an dem Tier forschen.

Gründe gegen das Vorgehen:

Man sollte das Tier nicht töten, gerade weil es so selten ist, und man kann die Art auch anhand von Fotos und gerade bei Vögeln anhand von Tonbandaufnahmen dokumentieren. Außerdem kann man versuchen, DNA-Proben zu entnehmen und diese dann für die Forschung verwenden.